

Inhalt

Prolog	13
Alfred Adler und die Individualpsychologie – Impressionen	19
I Ermutigende Gespräche mit Kindern – zuhören, verstehen, umdenken. Pädagogische Haltung und ausgewählte Methoden	31
Ein Vorwort in eigener Sache: Es ist schon einige Jahre her ...	31
Einführung: Warum Gespräche mit Kindern in der Schule?	33
<i>Teil A: Im Vorfeld des Gesprächs – Gute Voraussetzungen schaffen</i>	37
1. Das Vertrauen stärken durch kleine Gespräche zwischendurch	37
2. Positive Anlässe nutzen und eine ermutigende Basis herstellen	38
3. Das Kind informieren und ihm den Sinn eines Gesprächs verdeutlichen	39
4. Sich auf das Gespräch einstellen und mögliche Ziele überdenken	41
<i>Teil B: Die pädagogische Haltung</i>	43
1. Empathisch sein, um mit den Augen des Kindes sehen zu können	43
2. Dem Bemühen, das Kind zu verstehen, genügend Raum geben	45
3. Distanz wahren, um Nähe herstellen zu können	47
4. Zwischen Tat und Täter unterscheiden	49
<i>Teil C: Ausgewählte Methoden</i>	54
1. Das Kind mit seinem Namen ansprechen, damit es sich angesprochen fühlt	54
2. Wenn möglich, das Gespräch mit etwas Positivem beginnen	55
3. <i>Könnte es sein, dass ...? – Die Frage nach den Zielen statt nach den Gründen und die Bedeutung des Ratens</i>	56
4. Der „Erkennungsreflex“: Auf nonverbale Reaktionen achten	63
5. Nachfragen und spiegeln	63
6. <i>Keine Ahnung! – Die Bedeutung des sprachlichen Angebots</i>	65
7. Mit dem Kind die Eignung seiner Mittel für das Erreichen seiner Ziele überprüfen und bei der Suche nach Alternativen helfen	66
8. Auf die Stärken des Kindes achten und darauf reagieren	69

9. Positive Situationen bewusst machen und als Informations- und Lernquelle nutzen	71
10. Nach den Gedanken des Kindes fragen, um seine Gefühle zu erreichen	74
11. Pausen zulassen und zur Strukturierung nutzen	74
<i>Teil D: Der Abschluss des Gesprächs</i>	76
1. Das Kind vor die Wahl stellen: <i>Soll es so bleiben, oder möchtest du etwas ändern?</i>	76
2. Mit dem Kind Vereinbarungen treffen	77
3. Unterstützung anbieten, um das Umlernen zu erleichtern	78
4. Wenn möglich und vom Kind akzeptiert, andere Schülerinnen und Schüler mit einbeziehen	80
Schluss	80
II Pädagogisch-individualpsychologische Empfehlungen	83
Einführung: Vom Dreh- und Angelpunkt	83
1. Das Kind mit seinem Namen ansprechen und den Namen in positiven Zusammenhängen nennen	84
2. Den destruktiven Zielen des Kindes mit konstruktiven Alternativen zuvorkommen	85
3. Wahlmöglichkeiten eröffnen, um dem Kind und sich selbst aus dem Machtkampf herauszuhelfen	89
4. Das pauschale Lob vermeiden und dem Kind seine Fähigkeiten durch Transparenz und Hinweise auf deren Wirkung bewusst machen	92
5. <i>Wie hast du das geschafft? oder: Wie hast du das gemacht?</i>	101
6. Akzeptanz vorleben und die Kinder für die Notwendigkeit gegenseitiger Unterstützung sensibilisieren	103
7. <i>Make a mental note!</i> – Nach der Kritik eine neue Chance geben	104
8. Bei der Herstellung sozialer Kontakte helfen und den Kindern die Möglichkeit für kleine Gespräche in kleinen Gruppen geben	106
9. Zwischen Tat und Täter unterscheiden und dem Kind zur Selbstachtung verhelfen	108
10. <i>Das ist doch gar nicht so schlimm! und: Du schaffst das!</i> Vorsicht bei Verharmlosungen: Falschen Trost und falschen Ansporn vermeiden	114
11. Anweisung oder Einsicht? Der Ton macht die Entscheidung	117
12. Falsche Antworten korrigieren helfen und sich nicht gleich vom Kind abwenden	119

13. <i>Ihr dürft ... und: Wer kann/weiß ...? – Eine Sache der Ansprache</i>	120
14. Die soziale Blickrichtung der Kinder positiv beeinflussen	123
15. Die Gemeinschaft erfahrbar machen, stützen und fördern	127
16. „Mit den Augen des Kindes sehen“: Die Perspektive des Kindes einnehmen und sein Handeln durch Identifizierung verstehen	148
17. Unterscheiden zwischen Sachebene und Beziehungsebene, oder: Auf der Sachebene bleiben, um die Beziehungsebene zu schützen	154
18. Erfolge ermöglichen, Gelungenes erklären lassen und den Blick des Kindes auf seine Fähigkeiten lenken	156
19. Dem Kind Verantwortung übertragen und seine Interessen und Fähigkeiten für die Gemeinschaft nutzen	162
Schluss	168
III Gespräche mit Eltern. Grundsätze und Empfehlungen	169
Einführung: <i>Das macht er bei uns nie!</i>	169
1. Anlass: Positiv und nicht nur negativ	170
2. Ausgangslage: Für sich selbst sorgen, um sich sicher zu fühlen	172
3. Einstellen auf das Gespräch: Organisatorisch, sachlich, innerlich	172
4. Gute inhaltliche Vorbereitung: Die halbe Miete	173
5. Erziehungspartner: Eltern als Verantwortliche für ihr Kind	174
6. Elterngespräch – Dienstgespräch: Die professionelle Ebene wahren	174
7. Die Sichtweise der Eltern: Zuhören und Zeit lassen	175
8. Ziel und Struktur: Formale Grundlage des Gesprächs	176
9. Umgang mit Sprache: Eine Sache der Sensibilität und Flexibilität	177
10. Zuständigkeitsbereiche: Verantwortlichkeiten klären und Grenzen setzen	178
11. Verständigung: Das Recht auf „Reset“	179
12. Nähe und Distanz: Eine schwierige Balance	180
13. Authentizität und Strategie: Ein gutes Team	181
14. Sachlichkeit statt Emotionalität: Kritik überprüfen und Defensive vermeiden	181
15. Die Angst der Eltern: <i>Ich habe mir doch so viel Mühe gegeben!</i>	182
16. Anerkennung für die Eltern: Die Suche nach positiven Beispielsituationen	183
17. Entgegenkommen: Den Eltern Recht geben, wo ihre Argumente berechtigt sind	185

18. Eltern im Gespräch mit „schwierigen“ Lehrkräften: Machtkämpfe vermeiden	185
19. Vorläufiges Ende: Vereinbarungen treffen	186
20. Protokoll: Ergebnissicherung und Grundlage weiterer Kooperation	186
Schluss	186
IV Das Drama des verwöhnten Kindes	188
Einführung: Ein Beispiel für Verwöhnung	188
Einleitung	189
<i>Teil A: Das verwöhrte Kind in Elternhaus und Schule</i>	193
1. Was ist mit dem Begriff „Verwöhnung“ gemeint?	193
2. Warum verwöhnen Eltern ihr Kind?	195
3. Auswirkungen der Verwöhnung auf das Kind	199
4. Das verwöhrte Kind in der Schule und die Situation der Lehrkraft	203
<i>Teil B: Das schwierige Verhältnis zwischen Elternhaus und Schule und einige Empfehlungen zum Umgang mit verwöhnenden Eltern</i>	208
Vorbemerkung: Eltern mit unterschiedlichen Haltungen und Ansprüchen	208
1. Professionelle Haltung zeigen	211
2. Den Eltern zuvorkommen	212
3. Den Eltern Beachtung geben	213
4. Gespräche führen aus positivem Anlass	214
<i>Teil C: Über Ermutigung verwöhnter Kinder in der Schule: Drei Beispiele für Ermutigung und ein Junge ohne Chance</i>	216
1. Gina und die Hilfe für ein ukrainisches Kind	216
2. Oleg und die Wahlmöglichkeit	220
3. Kimi und die Befreiung aus der Verwöhnung in eigener Regie	225
4. Mirco: Mit der Stoppuhr in die Isolation	233
<i>Teil D: Maßnahmen der Ermutigung verwöhnter Kinder im Unterricht</i>	237
Vorbemerkung: Das verwöhrte Kind in einer neuen Welt	237
1. Eine vertrauensvolle Beziehung herstellen: Interesse zeigen an dem Kind	239
2. Das Kind um Hilfe bitten: Seine Wahrnehmung erweitern und sein Einfühlungsvermögen stärken	240
3. Das Kind einbeziehen und ihm Beachtung geben: Unerwartet, zielgerichtet und in eigener pädagogischer Regie	244

4.	<i>Kann ich nicht! Will ich nicht! Mach ich nicht!</i> Stärken suchen und für kleine Erfolge nutzen	249
5.	Ansporn und Lob vermeiden: Fähigkeiten erkennen, benennen und nutzen	253
6.	<i>Dann muss man mal so tun, als wär' man der andere!</i> Verstehen durch Identifizieren	255
7.	Die Bedeutung der Struktur und kleinen Schritte: Einteilungen vornehmen, um Sicherheit zu geben	259
8.	Raus aus dem Widerstand: Dem Kind eine Wahlmöglichkeit anbieten	262
9.	Grenzen testen – Grenzen setzen: Kindern die Folgen ihres Verhaltens zumuten	269
10.	Vom Widerstand zur Produktivität: Aus der Not eine Tugend machen	273
	Schluss	277
V	Ahmet – Ansätze eines pädagogischen Konzepts für ein verwöhntes Kind	282
	Einführung	282
	Ahmet: <i>Weiß nicht.</i>	286
	Die 1. Episode. Aus dem ersten Gespräch der Schulsozialarbeiterin mit Ahmet: <i>Ich will das lernen.</i>	288
	Die 2. Episode. Fazit aus einem Gespräch mit den Eltern: Wo ist das Problem? <i>Wir wollen keinen Druck für unser Kind.</i>	296
	Die 3. Episode. Porträts für die Mütter zum Muttertag: <i>Das ist die Mutter von Anton!</i>	298
	Die 4. Episode. Erste Entscheidungen in der Kollegialen Fallberatung: Keine Beachtung bei Störungen!	301
	Die 5. Episode. Im Klassenrat: Eine Vereinbarung in der Klasse	304
	Die 6. Episode. Die Konsequenzen im Unterricht: Keine Bühne mehr für Ahmet!	308
	Die 7. Episode. Der Diebstahl: Ahmet wechselt Mittel und Muster.	310
	Die 8. Episode. <i>Es tut mir leid.</i> – Didaktik einer Entschuldigung	313
	Die 9. Episode. Messi als „Trittstein“ für Ermutigung: <i>Kommt Messi auch zur EM?</i>	320
	Die 10. Episode. Ein kurzes Intermezzo: „ <i>Arbeiten</i> “ ist, wenn ich das nicht kann. – Eine „Rückwärtsbewegung“	322
	Die 11. Episode. Neue Entscheidungen in der Kollegialen Fallberatung: Methodische Konsequenzen und die Verlagerung der Beachtung	326

Die 12. Episode. Hassan in der Rolle des Profis: Ein klasseninternes Coaching	330
Die 13. Episode. Die Klassenfahrt: Eine Wanderung in eine neue Lebenserfahrung	333
Die 14. Episode. Und nochmal ein Gespräch mit den Eltern: Ansätze einer Problemlösung – <i>Wir versuchen das.</i>	337
Die 15. Episode. Ein neuer Weg für die Eltern: <i>Dann pfeifen wir ihn zurück.</i> Zusammenarbeit mit der Schule unter neuen Vorzeichen	340
Schluss	343
Epilog	346
Literaturempfehlungen	349
Danksagung	351